

Wenn das Lernen zur Qual wird

Tag der offenen Tür in "Pädagogisch Therapeutischer Einrichtung"

Immer mehr Schüler haben Schwierigkeiten beim Lernen. Die Ursachen dafür sind vielfältig, ihnen gehen die Mitarbeiter der "Pädagogisch Therapeutischen Einrichtung" in Bietigheim-Bissingen auf den Grund.



Offene Türen: In der "Pädagogisch Therapeutischen Einrichtung" gabs am Samstag jede Menge Infos rund ums Thema "Lernen". Foto: Helmut Pangerl

Wenn die täglichen Hausaufgaben zur Qual werden, sich beim Lesen ständig Fehler einschleichen und im Diktatheft der Rotstift regiert, wissen sich viele Eltern mit Blick auf ihre Sprösslinge keinen Rat mehr. "Viele Reize wirken heute auf die Kinder ein, sodass es nicht verwunderlich ist, dass manche Schwierigkeiten haben, sich zu konzentrieren oder sich einfach nur an gewisse Regeln zu halten. Zudem wird der Unterrichtsstoff in den Grundschulen mit mehr Zeitdruck durchgenommen, dem einige Kinder einfach nicht gewachsen sind", erklärt Diplom-Sozialpädagogin Sonja Hanselmann-Jüttner. Sie leitet die "Pädagogisch Therapeutische Einrichtung" in Bietigheim-Bissingen, die im so genannten Punkthaus im Wohngebiet Kreuzäcker untergebracht ist. Beim

Tag der offenen Tür am vergangenen Samstag führte sie mit Kindern Kurztests durch, die erste Auffälligkeiten aufzeigen.

"Natürlich müssen diese ersten Diagnosen noch eingehender überprüft werden. Uns geht es darum, die Schwächen der jungen Menschen gezielt zu fördern, Methoden und Strategien zu erarbeiten und dabei auch die Eltern und Lehrer mit ins Boot zu holen", macht Hanselmann-Jüttner deutlich. Der Großteil der von ihrer Einrichtung betreuten Kinder besucht Grundschulklassen. Es gibt aber auch Jugendliche bis zur achten Klasse oder sogar Erwachsene, welche die Angebote nutzen. Sie leiden meist an Lese-beziehungsweise Rechtschreib- oder Rechenschwäche. "Woher diese Schwierigkeiten letztendlich kommen, ist nicht genau geklärt. Ursache dafür kann auch eine genetische Disposition sein. Erste Anzeichen dafür sind möglicherweise, dass die Kinder nicht gerne lesen oder schreiben und manche Wörter auch nicht genau hören. Oft sagen die Lehrer, dass sich diese Schwächen noch geben können, denn in der Tat hat jedes Kind sein ganz eigenes Entwicklungstempo. Meist sind die Kinder schon in der dritten oder vierten Klasse, wenn die Eltern zu uns kommen", stellt Hanselmann-Jüttners Kollegin Gisela Töpfer fest. Der wöchentliche Besuch bei der Bietigheimer Einrichtung hilft den Betroffenen, das in der Schule für sie bisweilen zu schnell vermittelte Wissen nochmals zu festigen und etwaige Defizite zu beheben.

"Durchschnittlich bleiben die Kinder bis zu eineinhalb Jahre bei uns. Für die Eltern bieten wir Seminare an, in denen wir ihnen beispielsweise Wege zu mehr Gelassenheit im Umgang mit ihren Töchtern und Söhnen vermitteln, sie zu mehr Konsequenz in der Erziehung anleiten und ihnen allgemein Hilfestellungen für die Hausaufgabenbetreuung geben. Daran nehmen auch ehrenamtliche Kräfte aus der Ganztagsobhut oder der Kernzeitenbetreuung teil", erläutert Hanselmann-Jüttner. Sie bemerkt, dass es den Eltern oftmals an der Distanz fehlt, um ihre Kinder konkret anzuleiten, manchmal mangelt es jedoch auch an der Zeit, wenn Mutter und Vater berufstätig sind.

Das Einzugsgebiet der Bietigheimer Einrichtung reicht von Asperg bis Erligheim. "Unsere Angebote sind vom Jugendamt anerkannt und werden unter bestimmten Voraussetzungen auch von der öffentlichen Hand gefördert. Wir unterstützen und beraten die Eltern bei den entsprechenden Anträgen", so Hanselmann-Jüttner. Sie gab den Besuchern am Samstag auch Gelegenheit dazu, im Rahmen kleiner Fachvorträge die Vorschläge und Tipps der Experten kennenzulernen und bei eingehenden Beratungsgesprächen weiter zu vertiefen.